

Der Frauenfelder Militärwettmarsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1944-1945)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten sie Burgfelden kurzwegs in Brand. Am Abend des 26. Juni lief dann der Kommandant von Hünningen, General 'Barbanègre, Basel mit Kanonen beschiefen, und einige Granaten und Vollkugeln fielen in der St.-Johanns-Vorstadt nieder, ohne großen Schaden anzurichten. Es genügte jedoch, die St.-Johannslemer in die Flucht zu schlagen und viele nächtigten in den folgenden Tagen bei Verwandten und Bekannten in anderen Stadtteilen. Eine Bombe platzte vor dem alliierten Hauptquartier auf dem Petersplatz, deshalb lief der Kommandant, der österreichische Erzherzog Johann, Barbanègre anfragen, warum er das neutrale Basel beschiefte, worauf dieser behauptete, die Basler hätten Burgfelden eingeäschert.

Indessen hatten natürlich die alliierten Kräfte Hünningen eingeschlossen. Die Beschiefung Basels aber war für General Bachmann das Fanal, um sich an Frankreich nun für 1798 zu rächen. Am 2. Juli 1815 überschritten Schweizerische Truppen bei Pontarlier die Grenze und einige französische Forts mußten kapitulieren. Doch dieser Invasionsarmee war kein gutes Schicksal beschieden; allgemeine Disziplinlosigkeit machte sich bemerkbar; die Truppen erklärten, sie seien zum Schutze der Grenze und nicht für offensive Operationen aufgeboden worden. Es waren nicht mehr jene alteidgenössischen Haudegen, die durch die Franche Comté gezogen waren, um Karl den Kühnen blutig aufs Haupt zu schlagen. Ja, es kam sogar zu Meutereien.

So lief Bachmann, wohl oder übel, gezwungen zum Rückzug blasen. Er hatte sich durch seinen kleinen Krieg immerhin bei den Siegermächten eine gute Note geholt, und Frankreich mußte dann bei Friedensschluß 3 Millionen Franken Kriegskontribution zahlen. Der Feldzug hatte 20 Tage gedauert. Barbanègre war über die Taten der Schweizer nicht wenig erbost, und als die St.-Johannslemer längst wieder in ihr Quartier zurückgekehrt waren, weil an den «Fronten alles ruhig geblieben» war, lief er nun durch eine neue Kanonade aus der Abbatuccischanze Basel beschiefen und die Anwohner des St.-Johann-Quartiers erneut in Schrecken jagen. An diesem 26. Juli trafen Geschosse die ganze Stadt, einzelne Kugeln verirrten sich bis ins St. Albantal, doch verursachten sie keinen größeren Schaden und schofen glücklicherweise nichts in Brand. Daß in Basel eine gewisse Panikstimmung aufkam, kann man sich ja denken. Wer konnte, verließ die Stadt. Barbanègre forderte von Basel eine Genugtuungssumme von 25 000 Fr. in Gold und 50 000 Fr. in Schuhen und Kleidern. Basels Rat wies jedoch diese Forderung mit Entrüstung zurück. Die Stadt stellte aber das Ansuchen an den österreichischen Kommandanten, mit eigenen Truppen an der Belagerung Hünningens teilnehmen zu dürfen. 5400 Mann unter Oberst Wieland gesellten sich der Belagerungsarmee zu, die nun eine Stärke von 16 000 Mann hatte. Endlich am 22. August waren die Geschütze aufgeföhren und Basler Ar-

filleristen eröffneten aus dem Zürcher Mörser Apollo das Feuer gegen Hünningen, und alsbald spien 14 Batterien ihre verderbenbringende Last dorthin. Barbanègre seinerseits blieb nicht müßig und begann die Stadt zu bombardieren; diesmal wurde ein Bub in der St.-Johanns-Vorstadt getötet. Aber die Alliierten hatten gut gezielt, denn bald war die Pulverkammer der Abbatuccischanze getroffen, so daß diese in die Luft flog und von den Franzosen verlassen werden mußte. Am nächsten Tage begann die Beschiefung aufs neue, nachdem sich die Oesterreicher in dem Vorwerk eingenistet hatten. Wieder jagten einige Bomben gegen die Stadt, durchschlugen alle Stockwerke des Johanniterhauses neben dem St.-Johanns-Tor, indessen eine zweite dem Seidenhof einigen Schaden zufügte.

Am St.-Jakobs-Tag 1815 sah Barbanègre ein, daß er nichts mehr ausrichten könne; es kam zu Waffenstillstandsverhandlungen und am Sonntag strömte Basels Volk hinaus, um zu sehen, was der Krieg vor seinen Toren angerichtet hatte. Am Montag darauf streckte die Besatzung das Gewehr auf der Straße nach St. Louis. Darauf zog Erzherzog Johann mit seinen Truppen in Hünningen ein. Am 4. September aber feierten die Basler mit einer Illumination auf dem Petersplatz den Sieger. Man war so glücklich, daß nun Basels Nachbarschaft wieder friedlich dalag, so glücklich, wie wir es sind, wenn der Krieg vorbei ist.

Hans Heini Baseler.

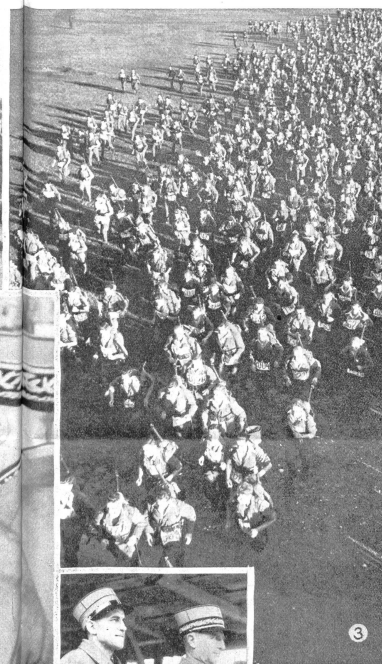
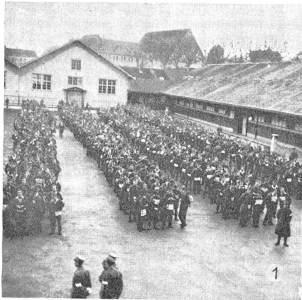
Der Frauenfelder Militärwettmarsch

Die schwerste wettkampfmäßige soldatische Ausdauerprüfung, der Frauenfelder Militärwettmarsch — es ist ja allerdings kein Marsch mehr, sondern eher ein Lauf, so daß man eigentlich von einem **Militärwettilauf** sprechen könnte — feierte am 26. Oktober das «stille Jubiläum» seiner 10. Durchführung. Und was die Frauenfelder Organisatoren — Offiziersgesellschaft und Unteroffiziersverein — in diesen 10 Jahren erreicht haben, darf sich wahrlich sehen lassen: Von Jahr zu Jahr zieht der Militärwettmarsch mehr Aktive an; waren es bei der ersten Ausschreibung im Jahre 1934 gut 300 Mann, die den Marsch unter die Füße nahmen, so gaben für dieses Jahr an die 2500 Mann ihre Meldung ab, und mehr als ein halbes tausend Nachgemeldete konnten leider nicht mehr berücksichtigt werden. Mit der quantitativen Entwicklung hat aber erfreulicherweise auch die qualitative Schritt gehalten; denn die erzielten Zeiten haben sich ständig verbessert. Wir haben da nicht nur die Siegerzeit im Auge — auch sie darf voll gewürdigt werden —, sondern in erster Linie die **Durchschnittszeiten**; denn diese sind ja für die Armee ausschlaggebend: daß möglichst viele Wehrmänner innert annehmbarer Zeit und in guter Verfassung eine solche Parforceleistung zu vollbringen ver-

mögen. 1943 waren es noch 220 Läufer, welche diese Zerreißprobe über 44 km, mit Sturmpackung und Gewehr, unter 5 Stunden bewältigten; dieses Jahr zählten wir 300 Konkurrenten, die eine Stunde nach dem Sieger durchs Ziel gingen. Und es waren keine Leute, die am Ende ihrer Kräfte waren, die nicht noch etwas hätten «zugeben» können; nein, die Läufer wußten ihre Stärke richtig einzuschätzen. Man spricht beim «Frauenfelder» auch vom **«Lauf des unbekanntem Soldaten»**: Der Läufer, der schon auf halber Strecke eine Stunde oder noch mehr zurück ist, weiß, daß ihm keine ersten Ränge winken — und dennoch setzt er seine ganze Kraft und Willensstärke ein, um über sich **selbst** zu siegen und so für seine Gruppe, seine Einheit und Waffengattung und schließlich für unsere **Armee** Ehre einzulegen. Und darum gebührt unsere Anerkennung allen Läufern, die das «Durchhalten um jeden Preis» in die Tat umzusetzen wußten. Ist es eigentlich richtig, von den «unbekanntem Soldaten» zu reden — sie bleiben vielleicht dem Namen nach unbekannt; aber wenn die Läufer an den Tausenden von Zuschauern, beim Start und im Ziel in der Residenz Frauenfeld und überall auf der Strecke der heimeligen Thurgauer Landschaft vorbeigehen und angefeuert werden,

so müssen sie die Ueberzeugung erhalten, daß ihnen **allen** herzliche Sympathie entgegengebracht wird. Welche Freude ergriff zum Beispiel das Publikum, als der ranghöchste Teilnehmer, Major Meier vom Ter.Rgt. 82 mit einer Gruppe Unteroffiziere und Soldaten singend und in guter Zeit im Ziel eintraf! Und wenn man die Läufer nach dem Marsch beobachten kann, wenn sie nach einer erfrischenden Dusche in den Kasernenräumen die wohlverdiente Mittagsverpflegung einnehmen, dann erzählen sie mit leuchtenden Augen vom «toten Punkt», wann, wo und wie sie ihn überwunden haben, berichten, um wie viele Minuten sie gegenüber dem Vorjahr besser abgeschnitten hätten — dann hat man doch die Ueberzeugung: Der Frauenfelder Militärwettmarsch ist mit allen Mitteln zu fördern, und darum verdient auch anerkennend festgehalten zu werden, daß das Armeekommando zum ersten Mal den Wettkämpfern der im Dienste stehenden Truppen Transportgutschein, Sold und Verpflegungsbon zugestand. Der schönste Dank an die Organisatoren dürfte wohl der sein, wenn sich die Wettkämpfer voneinander verabschieden mit den Worten: «Uf Wiederluege 's nöchschts Jahr z'Frauefeld!»

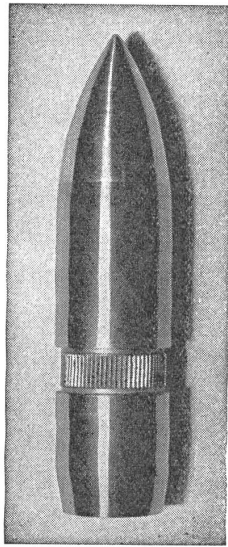
Ein Raunen ging durch die Reihen der Teilnehmer, als **Oberst Raduner**



**Der Frauenfelder
Waffenlauf**

- 1. Besammlung im Kasernen-Areal. (VI Bu 16905)
- 2. In Viereckkolonnen geht's der Allmend zu. (VI Bu 16906)
- 3. Das Feld auf der Frauenfelder Allmend kurz nach dem Start. (VI S 16861)
- 4. Der Sieger der Kategorie Landwehr, Füs. Roduner Ernst, in vollem Lauf. (VI S 16862)
- 5. Kanonier Schmid, der neue Rekord-sieger, ist vom Krampf befallen worden und muß sich massieren lassen. (VI S 16857)
- 6. Der General gratuliert dem Sieger der Kategorie Landsturm, Wm. Sidler Josef, Zürich. (VI S 16870)
- 7. Der Waffenchef der Fl. und Flab.Trip. verfolgt den Lauf mit großem Interesse. Neben ihm der bekannte Fünfkämpfer, Fl.Hptm. Wyß. (VI Bu 16908)

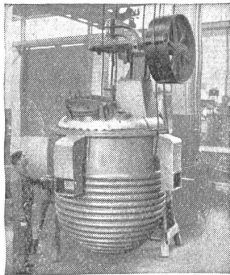
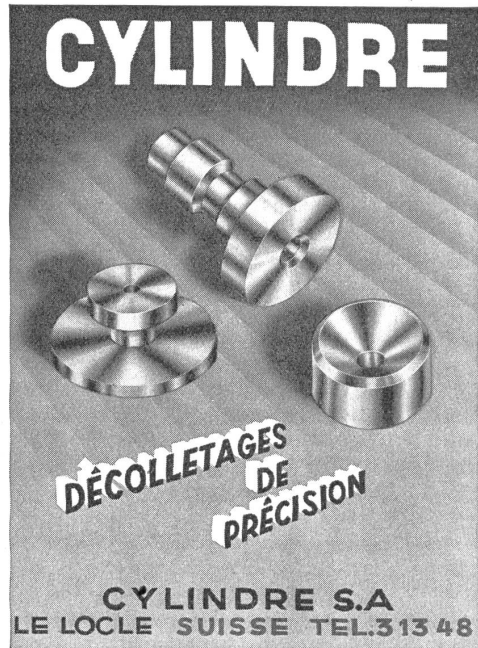
Phot. Photopress Zürich und E. Geisjebühler, Winterthur.



DELTA CO

SCHWEIZERISCHE PRÄZISIONS-SCHRAUBENFABRIK
UND FASSONDREHEREI

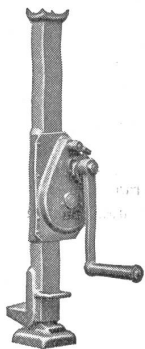
SOLOTHURN



Kessel
Apparate
Rohrleitungen

Anlagen zum:
Eindampfen
Destillieren
Trocknen
Desinfizieren
usw.

Hch. Bertrams AG., Basel 13



Stahlwinden und Heber

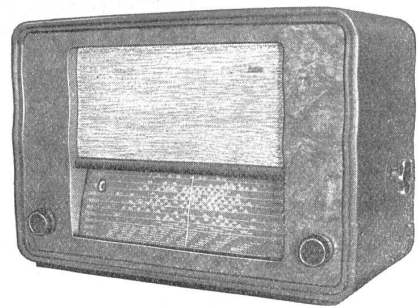
2—20 Tonnen (+ ges. gesch.)

für Industrie
Geleisebau
Lokomotiven
Forstwirtschaft
usw.

H. WEISS
BERN-BÜMPLIZ

Lastwindenfabrik - Telefon 4 61 34

HOFRELA 645



Der modernste Radio mit 7 ge-
dehnten und geeichten Kurz-
wellenbändern und Mittel- und
Langwellen.

Preis Fr. 800.— ohne Installation
und Steuern.

Verkauf durch die konzessionierten Radiohändler.

als Chef der EZV beim Appell — er überbrachte die GrüÙe des am Ustertag weilenden Bundesrats Kobelt — verkündete, der Herr General werde dem Lauf beim Start, auf der Strecke und am Ziel folgen. Auch Oberstkorpskommandant Lardelli, die Oberstdivisionäre Rihner und Nager, sowie weitere hohe Offiziere und Behörden gaben dem Marsch die Ehre ihres Besuches. Es darf auch als eine nette Geste bezeichnet werden, daß der zweimalige Sieger Kpl. Max Beer anläßlich des Presse-Empfanges den Organisatoren mit Oberstlt. Held und Hptm. Ausderau an der Spitze für die seit Jahren geleistete große Arbeit im Namen der Wettkämpfer den besten Dank aussprach. 1662 Läufer stellten sich dann auf der Allmend bei idealer Witterung — eine Ueberraschung des 1944er-Laufes! — dem Starter; Unabkömmlichkeit der beim Grenzschutz im Dienst stehenden Konkurrenten war die Hauptursache der vielen Absenzen.

Wie bereits erwähnt: Die Läufer wissen nachgerade, daß auch «mit dem Kopf» gelaufen werden muß, um für einen guten Platz in Frage zu kommen. Das heißt in diesem Fall: anfänglich mit den Kräften haushalten! Die eigentlichen «Ausreißer» sind verschwunden; es kann zum Beispiel festgestellt werden, daß noch nie ein Läufer, der als Erster die Verpflegungsstation Wil erreichte, auch den Lauf gewonnen hat. Nach 11 km in Wängi sind in der führenden Gruppe gleich vier Favoriten beisammen: Kan. Schmid Walter, Füs. Schmid Alfons, G.W. Gfr. Schiefser und Füs. Jutz, der letztjährige Sieger. Während in der Steigung nach Ragatz Schmid Alfons abgehängt wird, stoßen Lmg.S. Baumann und S. Reiniger Adolf vor. Nach gut 20 km in Wil hat Reini-

ger durch forsches Tempo die Spitze übernommen; doch seine Verfolger tauchen schon nach einer halben Minute auf: Schiefser, Baumann und Schmid Walter, dann Jutz. Reiniger und Jutz klagen über Magenschmerzen; Reiniger wird zwischen Stettfurt und Matzingen — hier haben sich von jeher die entscheidenden Phasen des Kampfes abgespielt — von Kan. Schmid überholt. Auch Schiefser überholt den Basler, während auf die nächsten Plätze Füs. Werner, Lmg. Baumann, Gfr. Beeler, Füs. Reinhart und Sdt. Baur vorgestoßen sind. Trotz Krampf, 6 km vor dem Ziel, geht Kan. Schmid aus Wetzikon, Marathonmeister 1942, in neuer Rekordzeit durchs Ziel. — In der Kat. Landwehr holte sich Kan. Roduner in sehr guter Zeit den Sieg. In Eschlikon (15 km) hatte er den anfänglich führenden Flab.Sdt. Pfister überholt, und von da an hätte ihm nur noch der aus strengen Manövern kommende Lmg. S. Aebersold Adolf (Sieger 1940) gefährlich werden können. — Besonders herzliche Gratulation vom General konnte der Landsturm-Sieger, Wm. Josef Sidler, entgegennehmen, der seinen vierten Frauenfelder Sieg erfocht. Bemerkenswert ist, daß der Sieger, Kan. Schmid, zum Bau seiner Sturmpackung den «Hogg-Halter» verwendete.

Erwähnung verdienen jene Läufer, die alle 10 Konkurrenzen mitgemacht haben und derer anläßlich der Preisverteilung besonders gedacht wurde: Kpl. Max Frey, Ter.Füs.Bat. 185 Stab, Füs. Johann Böhi, Ter.Füs.Kp. 7, Gfr. Albert Zimmermann, Füs.Kp. IV/76 und Tf.Sdt. Willi Löhle, F.Art.Pk.Kp. 21. Neunmal haben teilgenommen: Gfr. Karl Stähli, Gz.Füs.Kp. II/265, Füs. Hermann Kägi, Ter.Füs.Kp. I/158, Gfr. Ernst Rechsteiner, Gzw.Korps II, Fhr. Arthur

Wild, Ter.Füs.Kp. II/161, Kan. Erwin Mosberger, St.Gz.Füs.Bat. 286.

Oskar Rickenmann.

Die besten Resultate:

Auszug. 1. Kan. Schmid W., im Feld, F.Batfr. 66 3:54:42; 2. Lmg. S. Baumann A., Klingnau, Füs.Kp. II/60 3:55:45; 3. Füs. Werner E., im Feld, Füs.Kp. II/61 3:58:40; 4. F.W. Gfr. Schiefser K., im Feld, F.W. Kp. 14 4:00:15; 5. S. Reiniger A., im Feld, Gz.S.Kp. II/245 4:01:10; 6. Füs. Jutz J., Zürich, Stabskp. Füs.Bat. 48 4:04:45; 7. Gfr. Geeler Leo, Flums, Geb.Gz.Füs.Kp. III/282 4:05:20; 8. Füs. Reinhart F., im Feld, Füs.Kp. III/71 4:08:00; 9. Sdt. Baur W., Bellikon, Aarg., Mot.Geb.Kan.Abt. 25 St. 4:14:43; 10. Oblt. Mathys H., im Feld, Art.Beob.Kp. 6 4:16:02; 11. Kpl. Schafroth W., im Feld, Füs.Kp. I/69; 12. Kpl. Morger E., im Feld, Stabskp. Füs.Bat. 69; 13. Adj.Uof. Thommen F., Zürich, Feldpost 6; 14. Gzw. Balzarini Th., Widnau, Gzw.K. III; 15. Rdf. Ilg W., Fruthwilen, Rdf.Kp. 27.

Landwehr. 1. Füs. Roduner E., im Feld, Füs.Kp. II/79 4:09:41; 2. Gfr. Lehmann H., Montlg., Grw.Korps III 4:14:52; 3. Lmg. S. Aebersold A., Zürich, Füs.Kp. III/105 4:15:46; 4. Gfr. Rutschmann Th., Winterthur, Mot.lk.Kp. 26 4:23:59; 5. Füs. Rutschmann W., im Feld, Füs.Kp. II/106 4:26:28; 6. Tf. Gfr. Kohler K., Zürich, Mot.Geb.Kan. Abt. 25 Stab; 7. S. Meyer Heinrich, Pratteln, Gz.S.Kp. II/246; 8. Gfr. Segiser K., Wallbach, Gzw.Korps I; 9. Flab.Sdt. Schrag A., im Feld, Flab.Def. 84; 10. Gfr. Kühne J., im Feld, A.Fl.PK Gr. 4.

Landsturm. 1. Wm. Sidler J., Zürich, Ter.Füs.Kp. 9 4:29:29; 2. Adj.Uof. Jost G., Burgdorf, Ter.Füs.Kp. III/170 4:39:52; 3. Gfr. Vogel H., Pfäffikon-Zch., Fest.Art.Kp. 33 4:45:23; 4. Gfr. Siegrist J., Zürich, Ter.Füs.Kp. II/185 4:51:51; 5. Füs. Schaub E., Eschenmosen, Gz.Füs.Kp. III/268; 6. Kpl. Frey M., Zürich, Ter.Füs.Bat. 185 St.; 7. Four. Flückiger E., Zürich, Lst.Tr.Def. 76.

Gruppen-Wettkampf. a) Auszug: 1. Gzw. Korps III, Lw. Gfr. Lehmann H., Gzw. Balzarini Th., Grw. Lipp A. 4:23:39; 2. Füs.Kp. I/65 4:36:00; 3. Gz.Mitr.Kp. IV/267 4:36:44; 4. Füs.Kp. III/60 4:39:33; 5. Füs.Kp. I/69 4:40:00. — b) Landwehr/Landsturm: 1. Füs.Kp. II/107, Füs. Muggli K., Füs. Cozzio K., Füs. Wagner F. 4:38:44; 2. Füs.Kp. II/79 4:41:19.

Radiosingstunde

Es ist Spätherbst. Vor einigen Tagen ist unsere Kompagnie auf bereits verschneiter Paßstraße, den Tornister auf dem Rücken in dreistündigem Aufstieg an ihrem auf über 2000 m gelegenen Einsatzort eingetroffen. Zwei Tage später hat ein Witterungsumschlag solch große Schneemassen hingeworfen, daß die Truppe seither durch Lawenniedergänge von jedem Nachschube abgeschnitten und in der Festung auf sich selbst angewiesen ist. Im Dunkel des Freitagabends türmen sich im Sturmwind große Schneemassen vor dem Festungstor und drohen dasselbe zusammen mit der oben gebildeten überhängenden Wächte zuzumauern. Eine Trägerkolonne, welche einen auf der Paßhöhe stationierten Posten mit warmem Essen versorgen soll, hat große Mühe auf ihren Skiern gegen den entfesselten Sturm aufzukommen.

Währenddem die ausgestellten Wachen auf ihrem nicht beneidenswerten Posten

bei diesem Hundewetter ausharren müssen, ist der restliche Teil der Kompagnie mit den Offizieren zusammen im Eßraum der Festung um den Radio versammelt. Die längst erwartete Post mit Liebesgaben, Briefen oder Zeitungen ist bereits vor einigen Tagen im Schnee stecken geblieben, so daß die Radionachrichten mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und diskutiert werden.

In der Fortsetzung des Programmes meldet sich der bekannte Förderer und Soldatenliedersänger Gefreiter Schreiber zur Singstunde am Mikrophon. Das Tessiner Lied «La banda di soldaa» soll heute eingeübt werden. Gefreiter Schreiber singt mit sympathischer Stimme die zweite Stimme vor.

Aprite le porte che passano, che passano, Aprite le porte che passano i ficines!

Unsere Wehrmänner, selbst die Dauerjasser, haben inzwischen die Karten weg-

gelegt, singen mit Begeisterung und Ausdauer mit.

E come la sona ben, hoi
la banda, la banda,
e come la sona ben, hoi
la banda di soldaa.

Alles singt mit, Offiziere und Mannschaft, auch diejenigen machen lebhaft mit, denen der Herrgott kein Gold in die Kehle gelegt hat. Ihre Beteiligung besteht zwar hauptsächlich im kräftigen Mitbrüllen des «hoi», das zwar hie und da am falschen Ort eingesetzt, uns nicht weiter stört.

Fa mal i pè, fa mal i pè
sa marcia mal sa marcia mal
sul marciapè.

Auch der Refrain ist inzwischen zweistimmig ordentlich zustande gekommen, so daß mit kräftigen Soldatenkehlen, begleitet vom Klavier im Studio, das ganze Lied wiederholt werden kann, und in den Gewölben unserer Festung mächtig widerhallt.